

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciae Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzlichkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. XLIX.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699)

„weil sie derselben sich unfähig machen. u. s. w.
 „Jedoch (schleuester endlich /) hat und kenz
 „net der Herr die Seinigen / welche zwar den
 „Ort nach oft weit von einander entsetnet /
 „im Geist aber aufs festeste miteinander ver
 „bunden / und in ihres Jesu / und eigener
 „brüderlicher Liebe vereiniget sind / daß man
 „von ihnen auch sagen kan : Ein Herz und
 „eine Seele.

Welches uns denn auch erinnert und hier
 beyzusetzen reizet :

EMBL. XLIX.

Eine feine sinnreiche Erfindung der Ein
 tracht oder Einigkeit / als da gebildet und
 vorgestellt wird : Ein grosser Hauffe Bie
 nen / welche alle einig beyammen wohnen /
 einig zusammen ihre Werck verrichten / und in
 der allervergnüglichsten Einträchtigkeit le
 ben ; Dabey aus dem Virgilio die Worte zu
 lesen :

MENS OMNIBUS UNA.

Hier ist ein Sinn / in aller Still /
 Wie eins / so auch das andre will.

Der vortreffliche Engländer Thomas
 Adami erkläret solches gar fein / wenn er
 unter andern in seinen Schriften also se
 tze

het: Die Mauren des Friedens sind Einig-
 keit und Eintracht. Omnis Societas est Cor-
 pus Politicum. Und es ist in einer Stadt /
 wie in einem Leibe: Da sind viel Glieder /
 ein Leib: viel Bürger / eine Stadt. Der
 Leib ist eines von den allerlebhaftesten
 Bildern und Exempeln des Friedens. Wir
 sind alle ein Leib / nicht nur ein König-
 reich; Also machet die Ungleichheit in der
 Religion viel Unterscheide. Nicht nur
 eine Stadt / Inter dites erunt Lites: Also
 wird die Ungleichheit der Stände Strei-
 tigkeit gebähren. Nicht nur ein Hauß /
 also mögen wir unsere eigene Hauß-Ge-
 nossen zu Feinden haben: Sondern ein
 Leib. Alhier muß alles Liebe und Frie-
 de seyn. Wo alles durch Bande / Gelen-
 cke und Fugen an das Haupt gebunden
 ist / da sind auch alle durch eben diese Seh-
 nen einer an den andern gebunden. Also
 sind auch alle gläubige Bürger des Frie-
 dens beschaffen: Sie behalten eine Ein-
 mütigkeit in der Liebe / eine Mit-Em-
 pfindlichkeit im Leyden / eine bereitfertige
 Hülffe in der allergrößesten Noth. Sie
 trösten die Gemüther derer / so beküm-
 mert: ersetzen den Mangel derer / die in
 Trübsal; verbessern die Schwachheit de-
 rer /

rer / die unbeständig / unterrichten die
 Unwissenheit derer / so verführet ; und
 bessern die Irrthume derer / die verkehret
 sind ; Alle bemühen sich umb die Erlösung
 oder Errettung der Untergedrückten. Die
 Mauern der Stadt müssen ganz seyn / es
 muß kein Bruch oder Lücke in denselbi-
 gen seyn / damit dieses der Feinde Eingang
 nicht befördere. In einer Stadt muß
 keine Zwiespalt seyn / wie keine Trennung
 in dem Leibe. Einer muß nicht Paulisch /
 der andere Apostolisch seyn / ein ander
 Cephisch / sondern alle Christi / alle müs-
 sen dem Frieden zugethan seyn. Viel bö-
 se Leute können eines Willens seyn in Bos-
 heit. Von Pilato wird gesagt : Jesum
 übergab er ihren Willen : Nicht vielen
 Willen / viel Sünder / ein Wille. Sollen
 denn die Kinder der Gnaden unter sich
 uneins seyn ? Sollen die Kinder des Frie-
 dens aufrührisch seyn ? Unica Columba
 mea, sagt Christus. Eine ist meine Taub-
 e. Die Taube ist ein Vogel des Friedens.
 Es können ihrer viel liebreich beisammen
 in einem Hause wohnen / eine jede hat ih-
 re Hüttlein oder Nestlein vor sich / worinnen
 sie sitzet / ohne ihren Nachbarn Unruhe
 zu machen. Also / dum singulae quarunt
 unio.

u
 g
 e
 e
 t
 r
 u
 u
 u
 u
 u
 u
 u
 a
 t
 u
 i
 a
 c
 i
 n
 b
 t
 a
 F

unionem, omnes conservant unitatem.
 Weil jedwede die Vereinigung suchen /
 erhalten sie alle die Einigkeit. Weiter setzet
 er hinzu: So die Glieder von einander ge-
 trennet werden / so verfaulen sie alle: Die
 Zertrennung der Theile ist die Zersthö-
 rung des gansen. So wir den Frieden
 unserer Mutter verlassen / so setzen wir
 uns selber in das Register der Bastarte.
 Die Unvergnüghlichkeit mit unserm Theil
 und Ort / richtet die Stadt des Friedens
 zu Grunde. Da die Gehölze und Wasser-
 Ströme sich miteinander zanketen / ward
 der Sand und das Feuer genöthiget / ih-
 ren Aufstand zu stillen. Wenn die Leute
 nicht mit ihrem Stande zu Frieden seyn
 wollen / sondern anderer Leute Zugehör
 und Eigenthumb anfallen / was soll da
 anders / als eine Versthörung zu gewar-
 ten seyn? So an der einen Seite / Zank
 und Streit / und an der andern Ehrgeiz
 ist / wird Confusion und Verwirrung
 an allen Seiten seyn. Da Juda wieder
 Israël / und Israël wieder Juda erhist
 war / schlug sie der König von Syrien alle
 beyde. Gott wird des Syrien Stell ver-
 treten / und wenn ein Bruder wieder den
 andern ist / will er wieder sie alle seyn.
 Hæc Ille. Gleich

Gleichwie nun dieser berühmte Lehrer /
zum Gleichnuß hier die Tauben als ein Bild
der Einigkeit einführet / so trifft auch genau
ein von denen Bienen / wie vorhin gemeldet /
von welchen man lernen soll das Lemma:

Mens omnibus una.

Ein Sinn / ein Muth / ein Will
Bringt lauter Hüll und Füll.

Und da ist es nun nicht genug / daß man mit
dem Munde die Einigkeit bekennet / sondern
sie muß auch im Herzen gegründet seyn. Auf
eine Zeit trat Gorgias Leontinus, ein für-
nehmer Redner / in grosser Versammlung der
Griechen auf / und sieng an eine Rede von der
Einigkeit zu halten / womit er die Griechen
zur Einmüthigkeit bewegen wolte ; Aber er
ward darüber nur verspottet / darumb daß er
andere zur Einigkeit vermahnen wolte / und
doch selber in seinem Hause keine Eintracht
erhalten konte / dieweil sein Weib und seine
Magd in grosser Uneinigkeit lebeten. Ja ! als
er seine gefassete schöne und herrliche Oration,
von dem Ruhm und Nutz der Liebe und der
Einigkeit gehalten hatte / durffte einer öffent-
lich austreten / mit Nahmen Melanthus, der
ihn verlachete und sprach : Hic de Concor-
diâ totius Græciæ differit ; qvi tamen si-
bi,

bi, uxori & ancillæ, tribus duntaxat, ut concorditer vivant, nondum perſvaſit. Dieser Mann darf sich unterſtehen / von der Einigkeit des ganzen Griechenland zu reden / der doch drey Personen / sein Weib / sich selbst / und seine Magd nicht dazu bereden kan.

Einigkeit / soll der Heilige Geist dahin fliehen / muß im Herzen gegründet seyn; hingegen / wo Uneinigkeit regieret / da weicht der Heilige Geist / und fliehet hinweg / und ruhet hernach auf einen solchen Menschen der Fluch Gottes.

Es wird hoffentlich nicht unangenehme seyn / wenn wir noch einige Worte des lieben Seelen-Predigers hieher setzen / wenn er unter andern sagt und schreibet : Der HERR JESUS der Friede-Fürst / so bald er in die Welt kam / ließ er den Frieden auf Erden / Luc. II / 14. durch seine himmlische Herolden verkündigen / und gleichsam aus blasen; Er ist darumb erschienen / daß er die Werke des Teuffels zerstöre / und Friede mache // 1. Joh. 3 / 8. durch sein Blut am Creutz vergossen / im Himmel und auf Erden // Colos. I / 29. Er hat seine Arme am Creutz auch zu dem Ende ausgebreitet / auf daß er alle Menschen umbfahen / sie in seine Liebe einschließ

schliessen / und in seiner Gnade / alle zu einem,
 Geist und Glauben vereinigen möchte: Er,
 hat darumb Niemand von seiner Liebe wol,
 len ausschliessen / sondern allen / Reichen und,
 Armen / Hohen und Niedrigen / Fremdbden,
 und Einheimischen / denen die nahe / und de,
 nen die ferne sind / Jüden und Heyden / sie,
 dargeboten / auf daß sie alle in ihm eins seyn /,
 und als Kinder Gottes in seinem Reich un,
 ter ihm leben / und ihm mit einmüthigen Geist,
 und Herzen in Heiligkeit und Gerechtigkeit,
 dienen möchten: Er ist die Gluck-Henne /,
 die ihre Gnaden-Flügel weit ausgebreitet,
 hat / auf daß wir alle darunter Schutz sin,
 den / und in Liebe beyeinander leben möchten,
 Dieses hat er von seinem Vater so embßig ge,
 wünschet und gebeten / sagende: Ich bitte,
 nicht alleine für sie / (Meine Apostel) son,
 dern auch für die / so durch ihr Wort an mich,
 gläuben werden / auf daß sie alle eins seyn /,
 gleichwie du Vater in mir / und ich in dir / daß,
 sie auch in uns eins seyn / auf daß die Welt,
 gläube / du habest mich gesand / und ich habe,
 ihnen gegeben die Herrlichkeit / die du mir ge,
 geben hast / daß wir eins seyn / gleichwie,
 wir eins sind. Ich in ihnen / und du in mir /,
 auf daß sie vollkommen seyn / in eins / und,
 die Welt erkenne / daß du mich gesand hast /,
 und

un
 J
 lie
 fe
 kö
 m
 m
 er
 E
 ge
 ih
 ni
 ste
 w
 ve
 S
 un
 zu
 Pa
 ge
 E
 w
 se
 ge
 sa
 na
 se

und liebest sie / gleich wie du mich liebest.,
 Johan. 17/20. seqq. Mercket doch / (setzet er,
 lieblich hinzu) wie aus den liebeichen und,
 friedliebenden Herzen lauter eines / eines,
 kömmt / und wie der holdseelige Mund nichts,
 mehr wünschet / als daß die Seinigen eins,
 mögen seyn in Gott und in Ihm / und daß,
 er zweymahl saget / die Welt werde durch die,
 Einträchtigkeit seiner Gläubigen überzeu,
 get werden / daß er von Gott gesand / und,
 ihr zum Heylande gegeben sey: Wer nun,
 nicht will eins seyn mit seinen Mit-Chris,
 ten / mit Gott und dem HErrn Jesu / den,
 wird er ausspehen aus seinem Munde; der,
 verhindert auch / so viel an ihm ist / daß der,
 HErr Jesus nicht von der Welt erkannt,
 und angenommen wird / welches schrecklich ist,
 zu hören. *Unglue!*

Ist nun Gott der HErr selbstens Deus
 Pacis, ein Gott des Friedens / wie er also
 genennet wird 1. Cor. 14/ 33. 2. Cor. 13/ 11. 1.
 Thes. 5/ 23. Hebr. 13. 20. Weil er nicht allein
 würcket den Frieden und Eintracht durch
 seine Gnade / sondern auch ein herrlich Wohl-
 gefallen daran hat / so hat man ja wohl Ur-
 sache / solchen fleißigst zu hegen und zu pflegen/
 nach dem Exempel Abrahams / der sprach zu
 seinem Better Loth / als er sahe / daß immer

Zand zwischen den Hirten über sein Vieh /
 und zwischen den Hirten über Loths Vieh ent-
 fund : Lieber / laß nicht Zand seyn zwi-
 schen mir und dir / und zwischen meinen
 und deinen Hirten / denn wir sind Ge-
 brüder / Gen. 13/8.

Und darzu müssen alle behülffliche Mittel in
 acht genommen werden / als daß man sich zu-
 förderst der Demuth beleißige; Denn unter
 Stolzen ist immer Hader / Proverb. 13/10.
 bezgleichen auch der Billigkeit / Leutseelich-
 keit / Freundlichkeit / und Gelindigkeit /
 nach Philipp. 4/5. daß man umb Fried und
 Einträchtigkeit willen von seinem Rechte et-
 was nachgiebet / wie vorgesehtes Exempel an-
 weist von dem frommen Abraham / davon
 Lutherus erinnert : Das heist eigentlich Lin-
 digkeit / von seinem Rechte nachgeben und
 weichen / darumb / daß Einigkeit er-
 halten werde. Denn wo man mit der
 Schärffe des Rechts fähret / da ist die höch-
 ste Uneinigkeit. Vermahnet auch / daß man
 diß Exempel solle wohl mercken / und behalten /
 auf daß wir auch lernen von unsern Rechte
 nachgeben / Einigkeit damit zu erhalten / wie
 Abraham nicht ansiehet / wie alt er sey / und
 viel viel Ansehens / Ehre und Gewalt er billich
 für dem Loth haben solte / sondern da siehet er
 alleine

alle
 blei
 lich
 her
 ner
 der
 för
 gef
 ga
 nū
 ge
 der
 un
 Z
 G
 od
 da
 da
 er
 de
 de
 an
 Z
 F
 te
 te
 G

alleine hin / daß Friede und Einigkeit möge
 bleiben und erhalten werden. Was sonder-
 liches erzehlet Plinius, daß Mutianus gese-
 hen habe / daß zwey Ziegen einander auf ei-
 nem schmalen Steige begegnet / weil nun keine
 der andern weichen / oder wieder umbkehren
 können / habe sich die eine niedergeleget / und
 geschehen lassen / daß die andere über sie hinged-
 gangen. Solten denn nicht vielmehr ver-
 nünfftige Menschen (setzet ein bekannter Tu-
 gend-Prediger das Morale hinzu:) ja wie-
 dergebohrne Christen / einander nachgeben /
 und sich dagegen hüten vor Eigensinnigkeit /
 Tros / Widerspenstigkeit / und allen / was die
 Einträchtigkeit kan hindern oder zerstören.
 Geschichts aber ja / daß irgend ein Unfried
 oder Zwietracht entstehet / so hat man bald
 dahin zu sehen / daß solch Feuer in Zeiten ge-
 dämpft werde / ehe eine Verbitterung daraus
 erwächst / und auf Christlichen Vertrag zu
 denken / und das nicht allein so viel einem je-
 den selbst betrifft / sondern auch in Ansehung
 anderer / wie sich der König Achis gegen dem
 David bezeugete / 1. Sam. 29/7. da seine
 Fürsten einen Unwillen auf ihn geworffen hat-
 ten / daß er / mehrern Unheil zu wehren / die har-
 ten Reden der Fürsten dem David nicht ansa-
 gete / sondern hinterhielte / und ihn hieß umb-
 kehren |